

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 71 (1984)
Heft: 11: Das darstellende Spiel in der Schule

Rubrik: Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: «Französisch lernen wichtig»

Die Konferenz der Erziehungsdirektoren der deutsch- und der mehrsprachigen Kantone und des Tessins (D-EDK) empfiehlt den Schweizer Kantonen, die Bemühungen um eine koordinierte Einführung des Französisch-Unterrichts in der Primarschule fortzusetzen. Die Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichtes sei nicht nur aus staatspolitischen Gründen erforderlich, sondern komme allen Schülern, insbesondere aber dem intellektuell schwächeren Kind zugute, teilte die D-EDK in Zug mit. Weiter wurden die Kantone aufgefordert, Mundart als Unterrichtssprache nur im Rahmen spezieller Unterrichtsformen zuzulassen.

Die umfangreichen Vorarbeiten der Kantone für den vorverlegten Französischunterricht erlauben laut D-EDK definitive Entscheide in absehbarer Zeit. Zuständig für die Einführung sind die kantonalen Instanzen, während die Vorbereitungen wie Aus- und Fortbildung der Lehrer sowie die Anpassung und Schaffung geeigneter Lehrpläne in interkantonalen Zusammenarbeit geregelt werden.

In bezug auf die Unterrichtssprache hält die D-EDK fest, dass die hochdeutsche Sprache bereits in der Primarschule verwendet werden müsse. Die Schule habe darauf zu achten, dass sich der Schüler in beiden Sprachformen angemessen ausdrücken könne. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) befasste sich an einer weiteren Sitzung zudem mit den Finanzproblemen im Bildungsbereich und fordert höhere Bundes-subsidien an die berufliche Weiterbildung.

CH: Grösserer «Schulsack» begehrt

Um ihre Chancen auf dem Lehrstellenmarkt zu verbessern, versuchen offenbar immer mehr Jugendliche, sich durch den Besuch eines freiwilligen 9. oder 10. Schuljahres einen möglichst grossen «Schulsack» zu verschaffen. Auch eine vermehrte Nachfrage nach Weiterbildung und Umschulung kann aus der eben abgeschlossenen Schülerstatistik gelesen werden. Diese beiden Tendenzen sind wohl der Grund dafür, dass 1983 mit insgesamt 89 700 Personen praktisch gleich viele wie im Jahr zuvor eine Berufsausbildung antraten, obwohl seit 1981 zunehmend kleinere Jahrgänge die obligatorische Schule verlassen.

Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) mitteilt, wurde entgegen den Erwartungen auch bei den Maturitätsschulen kein Rückgang der Neuzuzüger festgestellt.

ZH: Kein Schulausschluss eines Haschrauchers und Unterschriftenfälschers

Die II. Öffentlich-rechtliche Abteilung des Bundesgerichtes hat am 13. Juli in nichtöffentlicher Sitzung einen Schüler der Kantonsschule Zürich Oberland kurz vor der Matur vor dem Ausschluss aus der Lehranstalt bewahrt. Er war im vergangenen Herbst als Angehöriger der sechsten Klasse zusammen mit drei Kameraden vom Hauswart ertappt worden, wie er im Luftschutzkeller der Schule Haschisch rauchte und Musik aus einem Kassettenrecorder hörte. Die Aufsichtskommission der Schule schloss ihn aus der Lehranstalt aus. Der Erziehungsrat und der Regierungsrat bestätigten im Rekursverfahren die Massnahme.

Dem Schüler war bereits einmal im Jahre 1981 der Antrag auf Ausschluss aus der Schule angedroht worden, weil er Absenkmeldungen mit der nachgeahmten Unterschrift seiner Mutter versehen hatte. Eine staatsrechtliche Beschwerde wegen Unverhältnismässigkeit der zuletzt ausgesprochenen Disziplinar-massnahme ist nun aus nicht näher bekannten Gründen gutgeheissen worden, so dass der Schüler die bevorstehende Maturitätsprüfung antreten kann. Der Bundesgerichtspräsident hatte im Frühling, als die Sache vor die letzte Instanz gelangte, der Beschwerde die aufschiebende Wirkung gegen den Ausschluss verweigert, aber eine baldige Behandlung des Rechtsmittels in Aussicht gestellt.

LU: Massnahmen gegen die Lehr-arbeitslosigkeit

Eine vom Erziehungsrat des Kantons Luzern eingesetzte Arbeitsgruppe hat einen Bericht zur Entschärfung der Stellenlosigkeit von Primarlehrern abgeschlossen. Unter anderem wird vorgeschlagen, Bildungsurlaube in Form von Semesterkursen zu bewilligen.

BE: Neues Ausbildungsinstitut

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat am 15. Mai 1984 beschlossen, für den deutschsprachigen Teil des Kantons ein Sonderpädagogisches Seminar zu errichten. Das Seminar wird die Aufgabe haben, Lehrer, Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen für den Sonderunterricht vorzubereiten, ferner Fortbildungsveranstaltungen durchzuführen und mit andern Ausbildungsstätten zusammenzuarbeiten. Die

berufsbegleitende Ausbildung soll drei Jahre, das Vollzeitstudium zwei Jahre dauern. – Mit diesem Grossratsbeschluss, mit 118 zu null Stimmen angenommen, haben ein Jahrzehnt lange Bemühungen um die Gründung einer Berner Ausbildungsstätte für Heilpädagogik ihren vorläufigen Abschluss gefunden, nachdem die Errichtung eines entsprechenden Universitätsinstituts vor Jahren vor allem an der Frage der personellen Besetzung scheiterte.

SG: Weiterbildung von Reallehrern und Sonderklassenlehrern

Lehrer an Realschulen und an Sonderklassen haben sich neben dem Primarlehrerdiplom über eine Spezialausbildung für diese Schulstufen auszuweisen. Lehrer, die im Zeitpunkt des Vollzugs des Volksschulgesetzes an diesen Schulstufen gewählt waren und Unterricht erteilten, haben nachträglich berufsbegleitend besondere Kurse zu absolvieren.

Es sind rund 30 Lehrer an Realschulen und 10 Sonderklassenlehrer, die nach den Übergangsbestimmungen des Volksschulgesetzes verpflichtet sind, diese Spezialkurse zu besuchen, sofern sie weiterhin auf diesen Stufen im bisherigen Status unterrichten wollen. Nach erfolgreichem Abschluss des mehrjährigen Weiterbildungskurses erhalten die Kursabsolventen ein sanktgallisches Wahlfähigkeitszeugnis für die Realschule bzw. die Sonderklassen.

SG: HSG vertieft Informatik-Ausbildung

Die Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (HSG) will im Rahmen einer auf Beginn des Wintersemesters 1984/85 in Kraft tretenden «Kleinen Studienreform» der wachsenden wirtschaftlich-fachlichen Bedeutung der Informatik-Ausbildung Rechnung tragen. So wird die Informatik zu einem vollwertigen Studienggebiet aufgewertet.

Durch eine zusätzliche Professur für Wirtschaftsinformatik soll die Betreuung der Hochschulabsolventen im einschlägigen Unterricht verbessert sowie die Realisierung eines durchgehenden Konzeptes der Informatik-Ausbildung und vor allem eine Verstärkung ihres Praxisbezuges erreicht werden.

JU: Neues Schul-Auswahlverfahren

Im Kanton Jura haben heuer 49,2 Prozent aller Viertklässler das Auswahlverfahren für die Sekundarschule bestanden. Im letzten Jahr waren es 48,1 Prozent. Aufgrund von vier Arbeiten, die von Primar- und Sekundarlehrern gemeinsam zusammengestellt und korrigiert wurden, und den Erfahrungsnoten der Primarlehrer wurde über die Aufnahme in die Sekundarschule entschieden.

Das neue Auswahlverfahren habe sich gegenüber dem alten System mit einer einzigen Übertrittsprüfung bewährt, erklärte die Erziehungsdirektion des Kantons Jura.

Umschau

Philosophie als Hilfe in der Orientierungskrise?

Nach einer weitverbreiteten Meinung ist unsere Zeit durch eine Orientierungskrise gekennzeichnet. Es gibt aber auch Menschen, welche das stets erneute Überdenken von Auffassungen und Modellvorstellungen, über deren vorläufigen Charakter und begrenzte Geltung sie sich im klaren sind, der trügerischen Gewissheit übernommener Weltanschauungen vorziehen. Sie finden ihre Orientierung im unermüdlichen Suchen nach tieferer Erkenntnis. Ist ihre philosophische Haltung Lebensweisheit? Dieser Frage war das 39. Symposium der Stiftung für Humanwissenschaftliche Grundlagenforschung (SHG) gewidmet, das kürzlich in Zürich unter dem Titel «Philosophie: Lebensweisheit in der Orientierungskrise?» stattfand.

In einem ersten Referat vertrat Prof. Dr. Helmut Holzhey (Universität Zürich) die Auffassung, das heute gültigste Konzept der Philosophie sei dasjenige der «Kultur der Frage». Er postulierte, dass mit einer «Alltagsphilosophie» den verheerenden Absolutheitsansprüchen heutiger Denkrichtungen positiv-kritisch entgegnet werde. Was man heute von Philosophie erwarten kann, zeigte er anhand je eines Beispiels aus der Erkenntnistheorie (Naturbegriff) und aus der Ethik (Freiheit in der modernen Lebewelt).

In der Diskussion stimmten Fachkollegen der Besinnung Holzheys auf die Rolle und die Kompetenzen der Philosophie in der Gegenwart zu, unterstrichen aber, dass sie unter bzw. gegenüber den Wissenschaften eine Randposition einnehme. Sie ringe seit der Aufklärung mit der Hypothek des Anspruches, selber Wissenschaft zu sein – mit dem